

J. W. Goethes Apokalypse

in seinem Märchen von der grünen Schlange und der schönen Lilie

* * *

Welches Geheimnis ist das **wichtigste**?

Das **offenbare**, versetzte der Alte.

Wirst du es auch uns eröffnen?

Sobald ich das **vierte** weiß.

Was kümmert's mich?

Ich weiß das **vierte**, sagte die **Schlange**...

Es ist an der Zeit!

* * *

5 dramatische Erzählabende

5 enträtselnde Gesprächsrunden

mit: Titirel J. M. Heck

Termine: Rückseite bzw. aktuelles

Veranstaltungsprogramm

*

Ort: Die Christengemeinschaft

83209 Prien am Chiemsee

Dickertsmühlstraße 8

*
* * * *

Eine *Mär* - ein *Märchen* – eine *Kunde* von etwas *außerordentlich Wichtigem*

Wer würde glauben, dass die echten, *eigentlichen Märchen* – so haben Jacob und Wilhelm Grimm dieselben von den *Schwänken* und *Tiermärchen* abgegrenzt – zu guten *Freunden*, ja zu *Lehrmeistern des Lebens* werden können, sobald sich ihre Innenbilder als Eigenschaften der eigenen Seele offenbaren?

Kunstmärchen von der grünen Schlange

Wer würde vermuten, dass sogar ein Kunstmärchen, und zwar nichts weniger als das Goethe'sche *Märchen* von der *grünen Schlange* Ebensolches vermag und sich sogar als *Märchen aller Märchen* erweist? Seine umfangreiche, vielgestaltige Handlung folgt einer so zusammenhängenden, gesetzmäßig sich entwickelnden Darstellung, dass kaum ein Thema der *Märchenwelt* existiert, das nicht im Hintergrund mitbehandelt und durch dessen Vorgänge beleuchtet wird. Dabei offenbart es die eigentlichen Aussagen durch eine Form des musikalisch-plastischen Sprachbaues wie durch seine organische Gesamtkomposition, die ihresgleichen sucht und „schwerlich zum zweiten Male gelingen würde“, wie Goethe Schiller gegenüber äußerte. – Und doch fließt die Erzählung des *Märchens* so unschuldig und schwerelos dahin, als wäre es reinste Natur in der Natur. – Es scheint, als stamme es, ähnlich einem inspirierten Musikwerk, aus einem von lebendiger Weisheit erleuchteten Hintergrund...

Märchen schlechthin

Märchen spiegeln im *Bild* Etappen der Bewusstseinsentwicklung der Menschheit. Hebt ein Märchen mit einem hochstehenden *Königtum* an, weist es auf eine alte *Zeit*, die in der Literatur als *Goldenes Zeitalter* bezeichnet wird; beginnt es mit einem ‚gesunkenen‘ *König*, knüpft es weit

später an. Ein Märchen, das mit einem *handwerklichen Beruf* beginnt, nähert sich unserer Neuzeit. Jedes irgend vollständige Märchen aber führt in eine je neue, *weiterentwickelte Zukunft*, die *durch Pionierleistung Einzelner, durch Überwindung schwerer Prüfungen erreicht* wird. – Echte Märchen haben immer auch einen prophetischen Charakter.

Goethes Märchen - Gegenwärtigkeit - Zukünftigkeit - Vergangenheitsbezug

Mit dem „Hereinschneien“ des Elements der *Irrlichter* in das Geschehen – den zwei galanten jungen *Herren* – setzt das Goethe'sche Märchen symbolisch mit dem Beginn der *Neuzeit* ein – mit dem Aufkommen des Intellektualismus, der Entstehung der Wissenschaften. Es beleuchtet im Folgenden den *Segen* wie auch den *Schaden* des neuzeitlich-intellektuellen Bewusstseins mit all seinen Folgen – mit seinen zerstörerischen wie auch seinen *aufwärtshelfenden Möglichkeiten*. Denn nachdem die *Irrlichter* gelernt haben, ihr überkluges Wesen durch das Element der Achtsamkeit und Demut zu verwandeln und ihr Tun in den Zusammenhang des Ganzen zu stellen, werden sie zum Auftakt der letzten Tatenfolge im ‚vierten Akt‘ dazu berufen sein, den offiziellen Zugang zum Innern des *Tempels* zu öffnen – den *niemand außer ihnen* aufschließen kann. Der Initialimpuls zur *Verwandlung der bestehenden Verhältnisse* aber geht von dem Erlebnis und Entschluss der *Schlange* während ihres Besuchs des *unterirdischen Heiligtums* aus. Anhand ihres sich mit der *Seelenkraft der Liebe* durchdringenden *Wissenstriebes* und ihres später alles entscheidenden *Entschlusses zur Selbst-Hingabe* an das Ganze zu Schöpfende, zu Bauende:

Da gelingt der kleinen zusammenwirkenden Gruppe - nach tragischen Auseinandersetzungen und dank Kräften, die von außen helfend hinzukommen – schließlich doch die Hervorbringung eines neuen, dem **M e n s c h e n w e s e n** wahrhaft gemäßen Daseinszustandes.

Wir sehen in dem *Märchen* nichts Geringeres sich verwirklichen als ein durch geistige Initiativeleistung neu erschaffenes Innenreich, mit der Folge, dass sogar eine Veränderung der ganzen völkisch-gesellschaftlichen Atmosphäre in Gang kommt. Am Ende strömen *Wanderer* aus aller Welt herbei, entdecken die nun für die Ewigkeit gebaute *Brücke* über den *großen Strom* und schließlich den *Tempel* im Reiche des neuen Königspaars. Am Ende krönt das Ganze der feierlich-hymnische Ton des Satzes:

Und der Tempel ist der besuchteste auf der ganzen Erde.

Hatte einst die „*Schlange*“ des alten Paradieses-Mythos – an den wir unweigerlich durch das Schlangensymbol im *Märchen* erinnert werden – der Menschheit zu früh die Erkenntnis des scheinbar Göttlichen vermittelt – wodurch das Wesen der *Weisheit* von der *Liebe* getrennt wurde – so schließt sich der Kreis dieses Dramas in der Darstellung dieses *Märchens*, indem sie ihr Einzeldasein zum Wohle der Menschheit opfert und den Riss im Wesen des Menschen zu heilen beginnt – vorbildlich, pionierhaft – auf dass Andere ihrem Beispiel folgen mögen...

Die Liebe herrscht nicht, aber sie b i l d e t, und das ist mehr.

Das *Märchen*, das Goethe auch sein *Dramatis* nannte, setzt also mitten in der Problematik des Gegenwartsbewusstseins an, indem es zeigt, wie die intellektuelle Begabung notwendig durch andere Seelenkräfte ergänzt werden muss. Mit den ersten Schritten dieser Ergänzung, die unserer aufmerksamen Beobachtung der Vorgänge nicht entgehen werden, setzt eine Bewegung ein, die zuletzt in eine große Tat für eine veränderte Zukunft übergeht, von deren Beginn es an einer Stelle des Eröffnungsteiles prophetisch heißt: ***Bald...*** Am Ende der Vollendung der Tatenreihe – der Erfüllung der einstigen Verheißung, von der wir durch *Lilie* schon früh in Kenntnis gesetzt wurden – heißt es dann endlich:

Und so mag ich gern mit dir in das folgende Jahrtausend hinüberleben!

Literarischer Ort – Aufnahme heute und damals – Stellungnahme Goethes

Das Märchen bildet den Schluss der *Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten*, die Goethe für Schillers Zeitschrift, die *Horen*, geschrieben hat. Es entstand im Spätsommer 1795 und wurde bereits im Oktober gedruckt.*

Heutzutage ist dieses kleine Werk nur in wenigen Kreisen bekannt. Goethes Zeitgenossen dagegen haben es in großer Zahl und mit viel Beifall aufgenommen. Viele machten sich an einen Deutungsversuch, scheiterten aber an der Komplexheit der Vorgänge oder an der misslich *allegorischen* Interpretation. Denn, wie Goethe an Wilhelm von Humboldt am 27.5.1796 schrieb: sei *das Märchen symbolisch, nicht allegorisch aufzufassen*.

Besonders bewunderten die Zeitgenossen das Spiel der Phantasie sowie die Leichtigkeit des Erzählens...

Dass Goethe sein bescheiden als „Märchen“ benanntes Werk nicht als bloßes Spiel der Phantasie verstanden wissen wollte, sondern als **Voraussicht** auf ein **künftiges Ereignis**, belegt seine Aussage in einem Brief an den Prinzen von Gotha vom 21.12.1795, der dasselbe mit großem Lob bedacht hatte:

*Ich finde in der belobten Schrift, welche nur ein so frevelhaftes Zeitalter als das unsrige für ein bloßes Märchen ausgeben kann, alle Kennzeichen einer **Weissagung**, denn man sieht offenbar, dass sie sich auf das Vergangene wie auf das Gegenwärtige und **Zukünftige** bezieht... wie Ihre Durchlaucht aus meiner Auslegung sehen werden, die ich aber nicht eher herauszugeben gedenke, als bis ich 99 vor mir sehen werde.*

In einem Gespräch vom 21.3.1809 drückte sich Goethe seinem Freund und späteren Sekretär Friedrich W. Riemer gegenüber, fast vierzehn Jahre später, noch unumwundener aus, indem er sagte:

*... dass ihm sein Märchen gerade so vor-
komme wie die **Offenbarung Johannis**.*

Zur Person

Studium der Eurythmie. Weiterbildung in Bühneneurythmie. Weiterbildung zum Heileurythmisten. Sprach- und Rezitationsschulung. Vielfältige Beschäftigungen und Übungen zu philologischen Themen, zur Erkenntniswissenschaft, zur Erweiterung der Sinneswahrnehmung, zur Anthroposophie. Kurs- und Seminar-tätigkeit.

Ein paar Worte zur Deutungs-Methode

*Leitsatz: Ein **Kunstwerk** spricht durch sich selbst - durch seine eigene **Erscheinungsform**.*
Seit 1993: Ausübung einer rein hermeneutischen *Märchen-Deutung* – ohne Interpretationshilfe von außen. Ein solcher Weg besteht in dem immer neu zu greifenden Versuch eines rein textphänomenologischen, sich mit allen Bildern identifizierenden Vorgehens, das in der Folge durch *erlebende Zusammenschau* der sich bedingenden Handlungsbeziehungen offenlegt, wie diese sich untereinander beleuchten, ja letztlich *ihre eigene Deutung aus sich hervorgehen lassen*.

Märchen-Deutung wird so zu einem Übungsweg, *lebendige Zusammenhänge* durch künstlerische Selbstaktivierung erfassen zu lernen – ähnlich wie gegenüber der Gestaltentwicklung einer lebendigen *Pflanze*...

Es ist so, wie Schiller über dieses dichterische Kleinod Goethes sagt:

Die Lösung liegt im Märchen selbst.

– Ja, und was steckt denn alles in ihm darinnen?

Erfahrung

Seit 1993 über 50 Märchen-Seminare mit Dramatischen Rezitationen und Deutungsgesprächen, Textübungen, Vorträgen.

5 Akte – 5 Termine mit Gesprächsrunden (1 Nacht dazwischen)

1. Termin: 1. Akt

Freitag, 5. April 2024, 19:30 – 21:00 Uhr:

- Kurze Einführung in die Entstehungsgeschichte
- **Dramatische Rezitation: Die Eröffnung**
- Nachgespräch und Vorblick auf Samstag

Samstag, 6. April 2024, 16:00 – ca. 18:30 Uhr:

- 1. Gesprächsrunde – *Gold – Licht – Gespräch*
- Textübungen zur dichterischen Komposition + Pause
- 2. Gesprächsrunde – *Gold – Licht – Gespräch*

2. Termin: 2. Akt

Freitag, 7. Juni 2024, 19:30 – 21:00 Uhr:

- Kurze Repetition des 1. Aktes
- **Dramatische Rezitation: Aufbruch...**

Samstag, 8. Juni 2024, 16:00 – ca. 18:30 Uhr:

- Gespräche und Textübungen – wie oben

3. Termin: 3. Akt

Freitag, 5. Juli 2024, 19:30 – 21:00 Uhr:

- Kurze Repetition des 2. Aktes
- **Dramatische Rezitation: Katastrophe...**

Samstag, 6. Juli 2024, 16:00 – ca. 18:30 Uhr:

- Gespräche und Textübungen – wie oben

4. Termin: 4. Akt

Freitag, 18. Oktober 2024, 19:30 – 21:00 Uhr:

- Kurze Repetition des 3. Aktes
- **Dramatische Rezitation: Lösung durch das Liebesopfer**

Samstag, 19. Oktober 2024, 16:00 – ca. 18:30 Uhr:

- Gespräche und Textübungen – wie oben

5. Termin: 5. Akt

Freitag, 22. November 2024, 19:30 – 21:00 Uhr:

- Kurze Repetition des 4. Aktes
- **Dramatische Rezitation: Erwachen der Völker...**

Samstag, 23. November '24, 16:00 – ca. 18:30 Uhr:

- Gesprächsrunde – wie oben
- 17:30 Uhr: **Schlussvortrag** (Thema: nach Wunsch)

* **Das Märchen:** zusammen mit der
„Löwen-Novelle“ erhältlich in: Reclam, *Novelle / Das Märchen*.
Antiquarisch: Verlag Freies Geistesleben, *Das Märchen* – angehängt der
Aufsatz Steiners in seiner Überarbeitung aus dem Jahre 1899.

*